

Zensur-Cocktail

Autor(en): **n.o.s.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zensur-Cocktail

Aus der Zeit des Metternich-Regimes:

In einem Lustspiel sollte ein Ireländer eine lächerliche Rolle spielen. Der Zensor erwog: Der König von Großbritannien, ein hoher Verbündeter unseres glorreichen Monarchen, ist auch König von Irland. Da darf ein Ireländer nicht lächerlich gemacht werden. Und so wurde aus dem Ireländer ein «Irländer», wahrscheinlich ein Vorfahre des Neandertalers.

*

Instruktion für die Theaterinspektion vom 5. Dezember 1803:

In Theaterdekorationen dürfen keine Figuren oder Gemälde erscheinen, welche die Sittlichkeit oder Anständigkeit verletzen. Auf der Bühne darf weder das Äußere noch das Innere einer Kirche, einer Kapelle oder eines Klosters, noch ein Kruzifix oder ein Heiligenbild vorgestellt werden.

Wohin hat der Regisseur die Kirchenszene aus dem «Faust» verlegt? Und wo müßten die ersten Akte der «Meistersinger» und der «Tosca» spielen?

*

Ein Kritiker berief sich auf die Autorität von Goethe und Schiller. Er wurde vorgeladen, und man hielt ihm seine respektwidrige Schreibweise vor. Da meinte er:

«Wie in anderen Sphären Behörden und Aemter, so seien auf dem Gebiet der Literatur Schriftsteller von erstem Rang wie Schiller und Goethe doch ohne Frage Autoritäten.»

Doch da fiel ihm der Beamte ins Wort:

«Autoren wohl, aber nicht Autoritäten!»

*

Als Grillparzers «König Ottokars Glück und Ende» zum ersten Mal aufgeführt wurde, sagte der Kaiser zur Kaiserin: «Das ist gescheit, daß wir das Stück heute angeschaut haben. Morgen wird's die Zensur gewiß verbieten!»

Und so geschah es auch.

*

In Erzählungen für Kinder «Blüthen und Fruchtstücke» wurde von einem Mädchen gesagt: «Es hat

einen üppigen Haarwuchs». Der Zensor fand das Wort «üppig» lasziv, und so hieß es nur: «Sie hatte einen Haarwuchs».

Auch der Satz «Die Kosaken reiten auf kleinen Pferden» gefiel dem Zensor nicht. Das Wort «klein» vertrüge sich nicht mit der großen Würde des Zaren. Es stand denn in dem Buch: «Die Kosaken reiten auf Pferden».

In Meyerbeers «Robert der Teufel» mußte statt «Mein Sohn! Mein Sohn!» gesungen werden: «Mein Pflegesohn!»

In einem Lustspiel von Castelli hatte ein alter Herr zu sagen: «Ihr Busen ist weiß und üppig!» Daraus machte der Zensor: «Sie ist vorne sehr schön gebaut.»

In einem Drama «Der Holländer Michel» von Mosenthal erscheint der Teufel in roten Hosen. Der Zensor machte grüne daraus. Als der Autor den zuständigen Hofrat nach dem Grund dieser Maßnahme fragte, wurde ihm erwidert:

«Wissen Sie denn nicht, daß die österreichischen Generäle rote Hosen tragen?!»

*

Zensurvorschrift: Das Wort Bastard ist im Dialog hierorts, so viel es thunlich ist, zu vermeiden und durch Wechselbalg zu ersetzen.

*

In den Räubern strich der Zensor den Satz «Franz heißt die Kannaile». Um die Ursache befragt, äußerte er ganz gelassen: «Es könnte als Anspielung auf Seine Majestät den Kaiser genommen werden.»

*

Im «Don Juan» wurde auf allen österreichischen Bühnen statt «Es lebe die Freiheit, die Freiheit soll leben!» gesungen: «Es lebe die Fröhlichkeit, die Fröhlichkeit soll leben!»

*

In einem Buch «Genrebilder aus Oesterreich und den verwandten Ländern» findet sich folgende Perle:

Ein Zensor hatte in einem Roman das Wort «Wasserhose» sehr unschicklich gefunden und dafür «Wasserbeinkleid» gesetzt.

mitgeteilt von n. o. s.



Stretchy
so elastisch, so jung,
so herrlich im Tragen —
Stretchy von «idewe»
Preis Fr. 2.95



idewe